№ 93. Freitag, den 22. April 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Redaktion und Expedition:
Brückenstraße 10.

Das Kirchengesetz im Abgeordnetenhause.

Der heute beginnenden Berathung des kirchenpolitischen Gesetzentwurfs, dessen Annahme nach der Versicherung des Reichskanzlers und des Papstes den Frieden zwischen dem Staat und der katholischen Kirche einläuten soll, wird allseitig mit besonderer Spannung entgegensehen. Welches Schicksal die Vorlage haben würde, wenn die maßgebenden Parteien in der Lage wären, nach ihrer freien Ueberzeugung das Für und Wider abzuwägen, ist kaum zweifelhaft. Die bedenklichsten Bestimmungen des Gesetzentwurfs, welche die Erziehung der weiblichen Jugend gerade der gebildeteren Klassen Klosterfrauen in die Hand geben wollen, d. h. Lehrererinnen, die sich grundsätzlich gegen das praktische Leben und die Bedürfnisse desselben ablehnend verhalten oder welche, wie der Artikel über Anzeigepflicht und Einspruchsrecht, die Anzeigepflicht nur bestehen lassen, um den Staatsbehörden eine Kontrole über das staatsbürgerliche Verhalten der Pfarramtskandidaten zu ermöglichen, während der eigentliche Zweck der maigesetzlichen Anzeigepflicht, die „nationale“ Erziehung des katholischen Klerus preisgegeben ist, würden zweifellos mit weit überwiegender Majorität abgelehnt werden, wenn — es sich bei diesem Gesetzentwurf lediglich um eine gesetzgeberische Aktion und nicht vielmehr um eine Art diplomatischer Abmachung zwischen Staat und Kurie handelte. Fürst Bismarck selbst hat sich im Herrenhause auf den rein opportunistischen Standpunkt gestellt und erklärt, er negozire den Frieden mit der Kurie wie mit jeder anderen auswärtigen Macht. Von diesem Gesichtspunkte aus giebt Fürst Bismarck den Konservativen des Abgeordnetenhauses die Weisung, für die Beschlüsse des Herrenhauses zu stimmen, wie der Papst dem Zentrum gleichfalls die Annahme der Vorlage im Interesse der katholischen Kirche empfiehlt. Damit ist im Grunde die ganze Frage entschieden; die konservative Fraktion und das Zentrum verfügen über eine größere Stimmenzahl, als zur Annahme des Gesetzes im Abg.-Hause erforderlich ist. Wie die Nationalliberalen und die Freisinnigen stimmen werden, ist für das Ergebniß gleichgültig. Die nationalliberale Partei wird die Berathung der Vorlage in einer Kommission beantragen, um eine Abschwächung derselben in denjenigen Punkten herbeizuführen, in denen die Regierung nach ihrer Ansicht zu weitgehende Zugeständnisse an die Kurie gemacht hat; aber es ist offenbar, daß selbst wenn Kommissionsberathung beschlossen würde, dieses Ziel bei der Haltung der maßgebenden Parteien nicht erreicht werden könnte. Für die freisinnige Partei kann es sich bei der bevorstehenden Berathung nur darum handeln, durch ihr Votum zum Ausdruck zu bringen, daß sie für diesen angeblichen Friedensschluß zwischen Staat und Kirche keinerlei Verantwortlichkeit übernimmt. Die freisinnige Partei hat von jeher eine selbstständige, rein gesetzliche Regelung der Beziehungen zwischen Kirche und Staat befürwortet, welche in gleicher Weise Uebergriffe in das staatliche Gebiet, wie solche des Staats in das kirchliche Gebiet unmöglich machen soll. Die Konkordatsgesetzgebung, wie sie jetzt angebahnt ist, verwischt um angeblich politischer Zwecke willen die Grenzen zwischen dem staatlichen und dem kirchlichen Gebiet und muß deshalb früher oder später zu neuen Reibungen und Konflikten führen, deren Austrag sich der Staat durch die Zugeständnisse, welche er heute macht, erheblich erschwert. — Die Verhandlungen selbst werden vermuthlich von kurzer Dauer sein. Für das Zentrum selbst genügt es, kurz und bündig den Motiven, welche seinem Votum für das Gesetz zu Grunde liegen, Ausdruck zu geben; die übrigen Parteien werden diesem Beispiele voraussichtlich folgen.

Deutscher Reichstag.

18. Sitzung vom 20. April.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher, Dr. Jakobi und Andere.

Der Reichstag nahm den Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Reichsbeamtengesetzes vom 31. März 1873 in dritter Berathung an. Der Bericht der Reichsschuldenkommission wurde der Rechnungskommission überwiesen. Das Mandat des Abg. Gröber wird als durch die Ernennung desselben zum Landrichter nicht für erloschen erklärt. Auf Antrag des Abg. Klemm (Reichsp.) wurde der Gesetzentwurf betr. das orientalische Seminar der Budgetkommission überwiesen. Die Vorlage müsse um so eingehender berathen werden, als das Reich mit derselben zum ersten Male in die Reglementirung von Schulverhältnissen eingreife, welche der Kompetenz der Einzelstaaten unterlägen. In der nächsten Sitzung am Freitag wird die Novelle zur Anwaltsgebührenordnung zur ersten Berathung gelangen. Am Schlusse der Sitzung des Reichstags richtete der Präsident v. Wedell-Piesdorf mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses, d. h. auf den Mangel an Stoff für die Plenarsitzungen die Aufforderung an die Kommissionen, ihre Arbeiten energisch in Angriff zu nehmen, da dieselben damit ganz außerordentlich im Rückstande seien.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. April.

Der Kaiser ließ sich gestern zunächst vom Grafen Perponcher Vortrag halten, erledigte Regierungsangelegenheiten und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmowski. — Um 12¾ Uhr Nachmittags wurde der neue Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen, Studt, von dem Kaiser in Audienz empfangen. Demnächst arbeitete der Kaiser noch einige Zeit allein, sprach den Geheimen Hofrath Bork und unternahm darauf eine kurze Spazierfahrt.

— Der Kaiser hat die für den 7. bis 9. August d. in Aussicht genommene Feier des 150jährigen Bestehens der Universität Göttingen genehmigt und dem Regenten des Herzogthums Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen die Würde eines Rektors magnificentissimus übertragen. Bei diesem Anlaß mag daran erinnert werden, daß Fürst Bismarck und Dr. Windthorst und zwar gleichzeitig die Universität Göttingen besucht haben.

— In einer aus Marinekreisen herrührenden Korrespondenz der „Magd. Ztg.“ wird der Meinung Ausdruck gegeben, das Reichskriegsministerium scheine bei der Aufstellung des Nachtragsetats der Admiralität vorgegriffen zu haben, denn von neuen oder erweiterten Marineforderungen, die sicher ebenfalls nicht ausbleiben dürften, habe bisher noch nichts verlautet.

— Ueber die deutsch-russischen Beziehungen äußert sich der „Dniewnik Warschawski“ in einem Leitartikel, in dem er u. A. sagt, es sei eine seltene Erscheinung in der Weltgeschichte, daß zwei Nachbarstaaten, wie Rußland und Preußen, so lange friedlich neben einander gelebt hätten; erst der Berliner Vertrag, die Unterstützung der Orientpolitik Oesterreichs und die „unaufrichtige“ Politik der deutschen Regierung hätten in der öffentlichen Meinung Rußlands Mißtrauen gegen die deutsche Freundschaft erweckt. Hierzu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Diese Behauptungen gehen von falschen geschichtlichen Voraussetzungen aus. Die Unterstützung der Orientpolitik Oesterreichs datirt keineswegs vom Berliner Traktat und ist auch nicht von Deutschland, sondern vom Fürsten Gortschakow ausgegangen. Ueber Jahr und Tag vor dem Zusammentritt des Berliner Kongresses hat Fürst Gortschakow der Orientpolitik Oesterreichs diejenigen Zugeständnisse gemacht, welche der „Dniewnik Warschawski“ nunmehr der „unaufrichtigen Politik“ der deutschen Regierung zuschreibt und als Ursache des Mißtrauens der öffentlichen Meinung Rußlands Deutschland gegenüber bezeichnet. Da der „Dniewnik Warschawski“ ein amtliches russisches Blatt ist, so kann seiner Leitung diese Thatsache unmöglich unbekannt sein.

— Unter der Ueberschrift „Zur Charakteristik der deutschfreisinnigen Partei“ wiederholt die „Kreuzztg.“ einige Sätze aus einem Vortrage, welchen der Reichstagsabg. Schrader kürzlich im freisinnigen Verein in Wolfenbüttel gehalten hat und die also lauteten: „Wir leben heute in einer trüben Zeit. Die Steuergesetze werden zu Stande kommen, die Nationalliberalen sind dafür zu haben. Die Großgrundbesitzer halten die Gelegenheit für günstig, die Zölle zu erhöhen und es wird ihnen gelingen. Die Zunftgerechtsame werden erweitert werden. Verschiedene Kreise werden etwas für sich erreichen. Das ist ein verderblicher Zustand, wenn solches auf Kosten der Allgemeinheit, des Staates, geschieht und allgemeine Verwirrung, Widerwille und Streit im Innern wird noch mehr als bisher die Folge sein.“ Selbstverständlich zitirt die „Kreuzztg.“ diese Sätze nur, um daran die Behauptung zu knüpfen, daß Herr Schrader frei erfunden habe. Aber — und das ist das Komische an der Sache — die „Kreuzztg.“ unterschreibt den Satz: „Wir leben heute in einer trüben Zeit“ nur deshalb, weil sie mit dem den Frh. v. Hammerstein und Gen. eigenen Pessimismus weder an das Zustandekommen der Steuergesetze, noch an die Erhöhung der Getreidezölle, noch an die Erweiterung der Zunftgerechtsame glaubt. Dafür, daß die Innungsnovelle der Gewerbefreiheit keinen Eintrag thue, beruft das feudale Blatt sich auf das Urtheil der „Nationalzeitung!“ Gegen die Annahme des Herrn Schrader, daß die Steuergesetze zu Stande kommen werden, weiß die „Kreuzztg.“ nur einzuwenden, daß der Inhalt der Vorlagen noch nicht bekannt sei! Daß die „Kreuzztg.“ die Erhöhung der Getreidezölle als unerreichbar ansieht, obgleich die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Agrarier eben erst ihrer eifrigen Unterstützung versichert hat, läßt sich nur aus dem Bedürfniß erklären, unbefriedigt zu erscheinen, um für die Brannt-

Feuilleton.

„Er.“

Original-Novelle von O—.

5.) (Fortsetzung.)

Es gelang ihm, zwei ältere Herren zu einem Skat zu bewegen. Bald vertiefte er sich in das Spiel und seine düsteren Mienen hellten sich. Leonie hatte ihn bemerkt, und bat nun ihren Bräutigam um einen Skat, sie wollte auch hier einmal eine Probe ihrer neuen Kenntnisse ablegen. Nachdem sie ihm süßen Lohn für die Erfüllung ihres Wunsches versprochen hatte, holte sie Ilka und bald saßen die drei am Kartentisch, der dicht neben den des Doktors gesetzt war. Halden war außer sich. Auch dieses Terrain war von ihnen okkupirt. Er beendete so schnell als möglich das Spiel und wollte fort.

Immer mußte er hinüber zu den beiden Mädchen sehen, die mit Gewandtheit, Ueberlegung und Anmuth ihren Gegner zu besiegen sich bemühten. Dazwischen ertönte das helle Lachen des Bräutigams, und die liebliche Stimme der beiden Freundinnen. Er konnte es nicht mehr mit anhören. Hastig sagte er seinen Freunden Lebewohl und in wenigen Minuten war er auf der Straße. Der Schnee knirschte unter seinen Füßen, fröstelnd hüllte er sich in seinen Pelz, wäre es nicht besser gewesen, er wäre daheim geblieben, und hätte die Komödie nicht mitgemacht. — Er wußte nicht, daß zwei Mädchenaugen ihn gesucht hatten, daß ein liebes, freudestrahlendes Gesicht trüb und traurig geworden war, daß Ilka plötzlich keine Freude mehr am Tanz empfand und so gern, ach so gern nach Haus gegangen wäre, um im einsamen Stübchen allen Kummer, alle Freude, alles Glück und Weh ausweinen zu dürfen.

V.

Zu Haus angelangt, mußte Halden mehrere Mal klingeln, ehe ihm geöffnet wurde. Zu seinem Schreck sah er nicht das freundliche Gesicht seines Faktotum Rummel, sondern weiße Haubenbänder, die ein rothes, feistes Gesicht umschlossen, flatterten ihm entgegen. Apothekers Rieke, im vollständigen Küchenputz mit weißer Schürze und heller Kattunjacke, die die rothen Arme einhüllte, stand vor ihm.

„Verzeihung Herr Redakteur, daß ich Sie derangire, doch ist Herr Rummel beim Eingang in den Keller etwas gefallen, hat sich das Bein verrenkt. Ich hörte ihn wimmern und stöhnen, und hätte mich nie in dieses weiberfeindlichen Atelljo gewagt, wenn nicht mein Herz vor Mitleid gleich Butter in der Sonne geschmolzen wäre.“

„Herr Doktor, Herr Doktor, stöhnte Rummel von seinem Lager, ich bin Invalide, ach wie werden der Herr, ohne mich fertig werden, wo werden der Herr eine passende, männliche Bedienung finden, wer wird Ihnen alles so recht machen, als ich, der ich Sie auf meinen Armen geschaukelt, ich bin ganz separirt.“

Mit Mühe gelang es ihm, den Kranken und die redselige, höflich knixende Pflegerin zu beruhigen. Als er an das Bett des treuen Dieners trat, sah er, wie hilfreiche Hände hier gewaltet. Er dankte der Rieke herzlich, doch diese warf einen zärtlich scheuen Blick auf Rummel, ihr vierzigjähriges Herz wurde unruhig und den einen Zipfel der weißen Schürze fassend, sagte sie tief erröthend zu Halden.

„Auf die Nacht folgt ein Morgen, und nach dem Schlaf folgt das Erwachen und der Appetit, und es ist gut für Gesunde und Kranke, eine gute Familientasse starken Kaffees zu sich zu nehmen. Geben der Herr Redakteur mir die Erlaubniß Sie morgen zu versorgen.“ Was blieb dem armen Doktor übrig, seufzend sah er Rummel an, seufzend dachte er an die Bereitung eines Kaffee's, den er nicht einmal selbst in der Studentenzeit zu Wege gebracht, da Rummel ihn zu sehr verwöhnt hatte. Nach längerem Zögern willigte er ein. Das Kolosseum, wie Rummel Rieke nannte, knixte unter lebhaftem „Gute Nacht“ wünschen hinaus.

— — — — — — — — — —

Die folgenden Tage pflegte Rieke als barmherzige, oder wie sie sagte warmherzige Samariterin Rummel, der noch nicht seinen Fuß bewegen konnte. Im Dämmerstündchen erschien sie mit einem ellenlangen Strickstrumpf, um ihm Gesellschaft zu leisten, ihn zu erheitern. Längst hatte sie ihm heimlich ihr Herz geschenkt, sie brachte ihm die besten Bissen nach oben, denn im Stillen glaubte sie, daß ein guter, gefüllter Magen, Herz und Sinn mit menschenfreundlichen Gedanken erfüllt, sie konnte nur durch gute Bissen seine gegen alle Heirathspläne verhärtetes Herz erweichen.

„Es ist nicht gut, wenn der Mensch so allein durch's Leben geht,“ begann sie eben wieder, Rummel zärtlich anblinzelnd, der bedächtig an einem Hühnerflügel nagte.

„Das Junggesellenleben ist ein Paradies, aus dem wir uns nicht vertreiben lassen,“ meinte Rummel. „Wir haben es als das einzig Richtige erkannt, und obgleich ich Ihre Vorzüge schätze, Jungfer Rieke, so“ — —

Rieke fiel ihm ins Wort.

„O, Herr Rummel, Sie könnten wirklich, mich, ach, unbegreiflich“ — Rieke fuhr voller Rührung mit dem Schürzenzipfel an die Augen. Sie hatte einmal in einem Liebesbriefsteller, dem einzigen Buch weltlichen Inhalt's, das sie besaß, und an Sonn- und Feiertagen studirte, einen Antrag gelesen, der ungefähr denselben Anfang hatte.

„Rummel, wie denke ich mir das Leben so schön an der Seite eines ehrlichen Mannes, wie würde ich Ihnen das Leben versüßen und pikant machen.“

Fortsetzung folgt.

weinbrenner Agrarier und Zünftler desto mehr herauszuschlagen.

Ausland.

Sofia, 20. April. Sechs macedonische Heiducken verließen heimlich Sofia in der Absicht, nach Macedonien zu gehen und dort den Aufruhr zu predigen. Major Panitza, der bekannte Chef der bulgarischen Nationalliga, wurde davon in Kenntniß gesetzt und gab sofort telegraphisch den Befehl, die Betreffenden zu verhaften. Dies ist geschehen und heute sind alle sechs unter Bedeckung nach Sofia zurückgebracht worden.

Paris, 20. April. Das englische Packetboot „Chusan", welches auf der Fahrt nach Ajaccio begriffen war, um die Schiffbrüchigen der „Tasmania" aufzunehmen, stieß in der Nacht mit der französischen Yacht „Magali" zusammen, so daß letztere in der Mitte durchschnitten wurde und sank. Der Kapitän und zwei Matrosen der Yacht sind umgekommen; die übrigen wurden von dem „Chusan" an Bord genommen.

Madrid, 20. April. Der spannische Dampfer „Vasco" ist in der Nähe von Gijon (Prov. Oviedo) gescheitert. Zehn Personen kamen dabei um.

Provinzielles.

§§ **Culmsee,** 20. April. Der Kaiser hat bei dem Sohne des Sattlermeisters Müller hierselbst eine Pathenstelle übernommen und zur Anschaffung eines Geschenkes für den Täufling 30 Mark den Eltern überweisen lassen.

§§ **Gollub,** 20. April. Eine hiesige ältere Dame leidet seit einiger Zeit an einem heftigen Husten, der zeitweise fast eine halbe Stunde anhält. Nach einem solchen Anfall hatte die Dame fast während einer Stunde die Besinnung verloren, die Wahrscheinlichkeit liegt nahe, daß der starke Husten das Gehirn erschüttert hat. — Hier wird eine Petition an die Königl. Regierung vorbereitet um Aufhebung des Ministerial-Erlasses, nach welchem die zollfreie Einfuhr von Brod, Fleisch rc. aus Polen verboten wurde. — Diphtheritis herrscht hier unter den Kindern und verlangt manches Opfer.

Dirschau, 20. April. Zur Warnung für Kegelschützen theilt die Dsch. Ztg. den nachstehenden Vorfall mit. Am letzten Sonntag schob Herr B. von hier auf der Bahn im Schützengarten Kegel, setzte indeß die Kugel so tief auf, daß die Hand den Boden berührte und ihm hierbei ein Fingernagel fast vollständig abgerissen wurde. Der Verunglückte hat natürlich nicht geringe Schmerzen auszuhalten und sich in ärztliche Behandlung begeben müssen.

Marienwerder, 19. April. Die westpreußische General-Landschaft beging heute den Tag ihres 100jährigen Bestehens. In dem festlich geschmückten Landschaftshause fand um 2 Uhr Nachmittags der Festakt statt, zu welchem sich der Oberpräsident der Provinz Westpreußen, Herr v. Ernsthausen, der hiesige Regierungspräsident, der Präsident des Oberlandesgerichts, Vertreter des Kreises, die Beamten der Landschaft, zahlreiche Großgrundbesitzer rc. eingefunden hatten. Die Feier wurde eröffnet durch eine längere Rede des General-Landschafts-Direktors Herrn v. Körber, in welcher er einen Ueberblick über die Geschichte der Landschaft gab. Herr v. Körber hob hervor, daß, wenn die Landschaft ihre Begründung auch dem Könige Friedrich Wilhelm II. verdankt, sie ihrem Wesen nach doch dem schöpferischen Geiste Friedrichs des Großen entsprungen ist. Deshalb sind am heutigen Tage zu den Bildern der späteren preußischen Könige, welche den Landschaftssaal schmücken, die Bilder Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms II. hinzugefügt. Der Herr General-Landschafts-Direktor berührte im weiteren Verlaufe seiner Rede die Audienz, welche er vor 14 Tagen bei Sr. Majestät den Kaiser gehabt hat, um den Dank der Landschaft auszusprechen und die zum Feste herausgegebene Denkschrift zu überreichen. Hr. v. Körber konnte mittheilen, daß der Kaiser sich sehr eingehend nach den verschiedenen Verhältnissen der Landschaft erkundigt und für deren ferneres Gedeihen seine Wünsche ausgesprochen habe. Ebenso haben auch der Kronprinz und Prinz Wilhelm ihre Glückwünsche ausgedrückt. Herr v. Körber schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät. Es sprachen dann der Präsident des Ober-Landesgerichts, Herr Eltester, im Namen dieses Gerichts, der Regierungs-Präsident Frh. v. Massenbach im Namen der Regierung, der Landrath, Herr Genzmer, im Namen des Kreises, der Kommandeur der Unteroffizierschule, Major Bartels, als der einzige Vertreter der aktiven Armee. Mit einer Ansprache des Herrn Oberpräsidenten schloß die Feier. An dem Diner, welches in den Sälen des Kasino stattfand, nahmen etwa 80 Herren Theil. (D. Z.)

Pelplin, 19. April. Der Domherr Eduard Klawitter, ein Deutscher, früher Pfarrer in Gr. Schliewitz, Kreis Tuchel und in Zakrzewo, Kreis Flatow, ist zum Dompropst ernannt, an Stelle des nach Posen versetzten Herrn Wanjura.

A. Argenau, 19. April. Das große am Markte belegene Haus, in welchem sich auch die Post befindet, ist von Herrn Zimmermeister Fischer an Herrn Restaurateur Witkowski für 36 500 Mk. verkauft. — An Stelle des nach Posen verzogenen emeritirten Lehrers Herrn Wopinski ist der zur Zeit hier wohnhafte pensionirte Lehrer Herr Pawlowski zum Revisor der hiesigen polnischen Vorschußkasse gewählt worden. — Herr Lehrer Rude von hier hat von der Königlichen Regierung zu Bromberg für „die Förderung des deutschen Sprachunterrichts in der Volksschule" eine Gratifikation von 80 Mark erhalten. — Der evangelische Schulamtskandidat Herr Paul Herrfurth aus Hünern bei Breslau, welcher bisher hier als Hauslehrer fungirte, hat vom 1. Mai ab die 2. Lehrerstelle zu Wygoda erhalten. Bisher war diese Stelle mit einem katholischen Lehrer besetzt. — Herr Lehrer v. Lissowski aus Plonkowo ist in Folge seines Antrags vom 15. Mai ab im Interesse des Dienstes auf die 3. Lehrerstelle eines Dorfes im Regierungsbezirke Köln versetzt worden.

Schulitz, 20. April. Die viel verbreitete Unsitte der Eltern, kleine Kinder in der Stube einzuschließen, wenn sie auf die Arbeit gehen, hat auch hier zu einem traurigen Unfall geführt, da zwei kleine Kinder eines Einwohners, welche sich noch nicht forthelfen konnten, starke Brandwunden erlitten haben.

Bromberg, 19. April. Wegen Urkundenfälschung hatte sich gestern vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts die Töpferinnung von Vandsburg, vertreten durch den Altsitzer Michael Schleser, die Töpfermeister Albert Schleser, Adam Schleser und Franz Schleser und den Färbereibesitzer Emil Suelz als des Vorsitzenden der Innung, ferner der Töpfermeister Gustav Meyer von hier zu verantworten. Letzterer hatte sich hier als Töpfermeister niedergelassen. Die hiesige Töpferinnung wurde gegen ihn wegen Aneignung des Titels „Meister" bei der Staatsanwaltschaft klagbar, und Meyer wies nun ein Prüfungszeugniß der Töpferinnung Vandsburg auf, nach welchem er am 1. Oktober 1885 die Meisterprüfung im Töpferhandwerk bestanden hatte. Unterschrieben war das Zeugniß von den oben angegebenen Personen, ferner enthielt er die Bescheinigung, daß auf Grund des Prüfungsergebnisses der Angeklagte Meyer von dem Vorstande der Töpferinnung zu Vandsburg nach den Bestimmungen des seitens der königlichen Regierung zu Marienwerder bestätigten Innungsstatu's als Meister und als Mitglied der Innung aufgenommen sei. Zur Ausstellung eines solchen Zeugnisses soll die genannte Innung aber nicht berechtigt gewesen sein, da nach dem Gesetze vom 1. Juli 1883 über die Reorganisation des Innungswesens die in Vandsburg bestandene Innung aufgehoben worden sei. Die Angeklagten bestreiten das Letztere und behaupten, daß die Töpferinnung nach wie vor in Vandsburg bestehe. Der als Zeuge vorgeladene Bürgermeister Pieper aus Vandsburg bekundet, daß er mündlich zwei der Angeklagten habe vorladen lassen und daß er ihnen mitgetheilt habe, daß auf Grund des Gesetzes die Töpferinnung aufgelöst sei. Der Staatsanwalt beantragte aber selbst die Freisprechung der Angeklagten, weil die Eröffnung über die Auflösung der Innung seitens des Bürgermeisters nicht unter Beobachtung der gesetzlich vorgeschriebenen Formen gemacht sei, nämlich nicht nach schriftlicher Ladung sämmtlicher Innungsmitglieder. Demgemäß wurden die Angeklagten freigesprochen. (Ges.)

Labischin, 19. April. Am letzten Sonntage war unser evangelisches Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt. Es galt der Einführung unseres seit 16 Jahren hier amtirenden Pfarrers Herrn Lierse in sein Amt als Superintendent der Diözese Schubin. Von nah und fern waren Gäste herbeigeeilt, gleichsam als Zeugen der Verehrung, der sich der Herr Pastor allgemein erfreut. Von Posen waren die Spitzen der geistlichen Behörde anwesend, Herr General-Superintendent Dr. Hesekiel, Herr Konsistorial-Präsident von der Groeben, Herr Provinzial-Schulrath Dr. Polte, von Bromberg Herr Superintendent Saran, aus Schubin Herr Landrath v. Chappius und der frühere Superintendent Herr Plath, Herr Kreisschulinspektor Sachse sowie sämmtliche Geistliche der Diözese Schubin. Unter Glockenklang betraten die Herren die festlich geschmückte Kirche und nahmen um den Altar herum Aufstellung. Nach dem Eingangsliede hielt Herr Superintendent Plath-Schubin die Liturgie, nach deren Schluß der Luther-Gesangverein den Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirt" vortrug. Nach dem ersten Verse des Hauptliedes hielt Herr Generalsuperintendent Dr. Hesekiel eine Ansprache, der die Einführung folgte. Diesen feierlichen Akt schloß der Chor durch die Kantate von Rungenhagen: „Groß ist der Herr." Der darauf folgenden Predigt des neuen Superintendenten Herrn Lierse lag das Psalmgebet zu grunde: „Der Herr segne Zion in seinem Heiligthume, er baue die Mauern von Jerusalem." Nach beendigtem Gottesdienste fand ein gemeinschaftliches Festessen im Schülkeschen Saale statt, an dem sämmtliche Gäste und viele evangelische Gemeindemitglieder, gegen 60 Personen, theilnahmen. Hierbei brachte der Herr Konsistorialpräsident v. d. Gröben den Toast auf Se. Majestät, den obersten Schirmherrn unserer evangelischen Kirche, aus, dem dann viele Toaste in ernster und humoristischer Weise folgten. Noch an demselben Tage verließen die hohen Gäste unsere Stadt. Das schöne Fest ist nach allen Seiten hin höchst befriedigend verlaufen. (O.P.)

Lokales.

Thorn, den 21. April.

— [**Militärisches.**] v. Wasmer, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des Ostpr. Füs.-Regts. Nr. 33, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61 ernannt. Lehmann, Hauptm., bisher Komp.-Chef, vom 8. Pom. Inf.-Regt. Nr. 61, der Charakter als Major verliehen. Reimer, Hauptm. von dems. Regt. zum Komp.-Chef ernannt. Maerker, Sek.-Lt. von dems. Regt. zum Pr.-Lt. bef. Körte, Pr.-Lt. à la suite des 4. Pom. Inf.-Regts. Nr. 21, unter Belassung in dem Kommando als Adjut. bei der 23. Inf.-Brig., zum 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47, à la suite desselben versetzt. Pohl, Pr.-Lt. a. D. im Bezirk des 2. Batls. (Bromberg) 7. Pom. Landw.-Regts. Nr. 54, zuletzt Sek.-Lt. von der Inf. des damaligen 2. Batls. (Thorn) 4. Ostpr. Landw.-Regts. Nr. 5, in der Armee, und zwar als charakteris. Pr.-Lt. mit einer Anciennetät als Sek.-Lt. vom 12. Juli 1876 bei der Landw.-Inf. wiederangestellt.

— [**Kaisermanöver.**] Die Zeiteintheilung für das große Herbstmanöver des I. Armeekorps vor dem Kaiser ist nach der „Dzg. Ztg." jetzt definitiv wie folgt getroffen worden: Montag, den 5. Septbr.: Ankunft Sr. Majestät in Königsberg, Dienstag, den 6. Septbr.: große Parade auf dem Exerzierplatz bei Königsberg; Mittwoch, den 7. Septbr.: Korps-Manöver; Donnerstag, den 8. Septbr.: Ruhe; Freitag, den 9. und Sonnabend, den 10. Septbr.: Feldmanöver der ersten und zweiten Division gegen einander nördlich von Königsberg. Daß die Festung Königsberg bei diesem Manöver einen wichtigen Operationspunkt bilden wird, darf als zweifellos angesehen werden. Was aber an Einzelheiten darüber bis jetzt in der Presse erzählt wird, ist nichts weiter als etwas kühne Phantasie. Dahin gehört vor Allem die Mittheilung eines Königsberger Korrespondenten, daß Prinz Wilhelm, der bekanntlich in der preußischen Armee die Charge eines Regiments-Kommandeurs bekleidet, den Oberbefehl über die Angriffsarmee, der Kronprinz den über die Vertheidigung Königsberg übernehmen werde.

— [**Schuldenangabe bei der Steuer-Einschätzung.**] Die seitens einzelner Regierungen und einer großen Anzahl Landräthe bisher Jahre lang befolgte Praxis, von den Steuer-Zensiten schon vor der Einschätzung detaillirte Angaben über ihre Schulden zu verlangen, ist bekanntlich vor einigen Monaten vom Finanzminister als dem Gesetz nicht entsprechend aufgehoben worden. Die bei der Vorbereitung der Veranlagung der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer an die Steuerpflichtigen zu erlassenden Aufforderungen sollen nun zur Vermeidung von Mißdeutungen beim Nachweise der Schulden laut Verfügung des Finanzministers etwa folgende Fassung erhalten: „Die Abrechnung von Schuldenzinsen findet bei der Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens in so weit statt, als das wirkliche Bestehen der Schulden und der Zinsverpflichtungen nach der gewissenhaften Ueberzeugung der Veranlagungsorgane keinem begründeten Zweifel unterliegt. Die Steuerpflichtigen können nicht angehalten werden, behufs ihrer Einschätzung Angaben über ihre Schuldverhältnisse zu machen, indessen bleibt es ihnen unbenommen, freiwillige Angaben hierüber zu machen, um zu verhüten, daß die Berücksichtigung der Schuldzinsen bei der Einschätzung unterbleibt oder nach irriger Annahme erfolge."

— [**Ersparnisse bei Eisenbahnbauten.**] Bei den in den letzten Jahren zur Ausführung gekommenen Eisenbahnbauten sind nach Angabe der „N. W. M." recht bedeutende Ersparnisse gemacht worden. Das Etatsgesetz pro 1887—88 weist eine Summe von über 4 Millionen nach, welche von den für Eisenbahnbauten bewilligten Geldern nicht verbraucht wurden. Davon entfallen auf die in unserer Provinz zur Ausführung gekommenen Strecken folgende ansehnliche Summen: 1) Jablonowo-Graudenz-Laskowitz 105,500 Mark, 2) Wangerin-Konitz 20,898 Mark, 3) Weichselstädtebahn 300,000 Mark, 4) Konitz-Laskowitz 100,000 M., 5) Hohenstein-Berent 200,000 M., 6) Bromberg-Fordon 50,000 Mark. — In Ostpreußen wurden erspart bei Insterburg-Prostken 189,618 Mark, bei Allenstein-Kobbelbude 1,000,000 Mark und bei Allenstein-Johannisburg 200,000 Mark.

— [**Der Verband der Lederindustriellen Ost- und Westpreußens**] hat die Beibehaltung der Königsberger Ledermärkte und das Fortbestehen des Verbandes beschlossen.

— [**Städtisches.**] In dem rothen Hausbuche der Stadt Rastenburg befindet sich wie die „Ostd. Vz." berichtet, eine Rangordnung von 48 Städten des Herzogthums Preußen, wie sie in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts zur Kontribution veranlagt gewesen sind. Für diese Rangordnung ist aller Wahrscheinlichkeit nach die damalige Einwohnerzahl maßgebend gewesen. Thorn hatte damals (1797) 8910 Einwohner.

— [**Vom Gymnasium.**] Der Kandidat des höheren Schulamts Herr Böhm ist vom Königl. Provinzial-Schulkollegium dem hiesigen Königl. Gymnasium zur Ableistung seines Probejahrs überwiesen. Herr B. hat seine amtliche Thätigkeit bereits aufgenommen.

— [**Konzert.**] Die Kapelle des 4. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 21, die mit dem 1. Bataillon und dem Regimentsstabe seit dem 1. d. Mts. aus Bromberg hierher übersiedelt ist, gab gestern im Wintergarten des Schützenhauses ihr erstes Konzert. Die Leistungen der Kapelle sind uns nicht unbekannt. Die Bromberger Blätter haben sich stets anerkennend über sie und ihren Leiter, Herrn Musikdir. Müller, geäußert; hier hat die Kapelle in dem letzvergangenen Jahre während der Brigade-Uebungen wiederholt konzertirt und jedesmal Beifall gefunden. Auch gestern ist dieser Beifall nicht ausgeblieben, das zahlreich erschienene Publikum schenkte jeder Piece gerechte Würdigung. Wir freuen uns, konstatiren zu können, daß Herr Musikdir. Müller und seine Kapelle sich gestern gut hier eingeführt haben.

— [**Handwerkerverein.**] Im Stadttheater wurde gestern für die Mitglieder des Vereins und deren Angehörigen die Strauß'sche Operette „Der Zigeunerbaron" gegeben. Das Haus war in allen Theilen ausverkauft, die Darstellung hat allgemein befriedigt.

— [**Der Liederkranz**] veranstaltet Sonnabend, den 23. d. Mts., im Saale des Schützenhauses ein Vergnügen, bestehend aus Gesangsvorträgen mit nachfolgendem Tanzkränzchen.

— [**Der Thorner Beamten-Verein**] hält Sonnab., den 23. d. M., Abends 8 Uhr im Schützenhause seine statutenmäßige General-Versammlung ab, auf deren Tagesordnung „Jahresbericht, Rechnungslegung und Vorstandswahl" stehen.

— [**Der Fechtverein für Stadt- und Landkreis Thorn**] beabsichtigt, vielfachen an ihn herangetretenen Aufforderungen entsprechend, die Winter-Saison mit einer Wiederholung der am 3. Osterfeiertage arrangirten humoristisch-musikalisch-deklamatorischen Soiree am Sonntag, den 24. d. Mts., im „Wiener Cafee" zu Mocker zu beschließen. Die an dieser Stelle wiederholt anerkannten recht braven Leistungen seiner Humoristen sind genug bekannt, so daß wir uns lediglich darauf beschränken können, zu erwähnen, daß das Programm vom 3. Osterfeiertag einige vortheilhafte Aenderungen durch entsprechende neue Einlagen (wovon wir zunächst nur ein Zillerthaler Trio im Nationalkostüm verrathen wollen) erfahren hat, und also auch den Besuchern der letzten Soiree recht niedliche Ueberraschungen bieten wird. Wir wünschen den strebsamen Mitgliedern des Vorstandes und den Humoristen des Vereins einen recht guten Erfolg, damit sie dem edlen Ziele ihres uneigennützigen Strebens ein gut Theil näher rücken mögen. — Im Uebrigen verweisen wir auf das heutige Inserat.

— [**Zur Verpachtung des Mühlen-Etablissements Barbarken**] hat heute neuer Termin angestanden. Es gaben Gebote ab: Herr Vincent Zielinski-Kornatowo 1000 Mk., Herr August Barrein, früher Pächter des hiesigen botanischen Gartens, z. Z. in Grünberg in Schl., 930 Mk. für das Jahr.

— [**Besitzveränderung.**] Das Schmücker'sche Mühlengrundstück, (Neustadt Nr. 249/50) ist heute in gerichtlicher Subhastation für 98 000 Mk. von Herrn Gustav Fehlauer erstanden. Ausgefallen sind 62 000 Mk. Hypothekenschulden und ca. 150 000 Mk. Konkursschulden, deren Eintragung nicht stattgefunden hat.

— [**Schwurgericht.**] Zur gestrigen Verhandlung wider Maszlaukowski und Golembiewski. Die Beweisaufnahme hat folgenden Sachverhalt ergeben: Das Feuer ist in der verschlossenen Scheune ausgebrochen und hat sich dann den beiden angrenzenden Stallgebäuden mitgetheilt. M. war für die Brandnacht von dem Inspektor Golembiewski, dem Mitangeklagten, als Nachtwächter bestellt. Am Nachmittage vor dem Brande war in dem herrschaftlichen Wohnhause von Uszcz ein Einbruchsdiebstahl verübt worden und die Be-

stellung des Nachtwächters zu dem Zwecke erfogt, um zu verhüten, daß aus dem herrschaftlichen Hause noch mehr entwendet würde. M. hat, nach seiner Angabe, zwischen 11 und 12 Uhr Nachts bei einem Rundgange um die Scheune, hinter der Scheune, und zwar an der dem Hofe entgegengesetzten Seite einen ihm unbekannten Mann liegend angetroffen. Auf die Frage, was er dort wolle, hatte der Unbekannte erklärt, er habe sich verirrt, sei besoffen und werde nicht aufstehen. M. habe darauf in seiner Angst einen Fornal geweckt und sei mit diesem wieder zu der Stelle gekommen, wo der Unbekannte gelegen, doch sei dieser inzwischen verschwunden gewesen. Im Uebrigen hätten sie nichts Verdächtiges bemerkt, doch habe es, als sie wieder auf dem Hof gewesen, zu brennen angefangen. M. hat sich noch in der Brandnacht von Uszcz entfernt, ist nach Kulm gegangen und hat dort zu verschiedenen Zeugen geäußert: „Ich will zum Pfarrer gehen und will ihm die reine Wahrheit sagen, daß mich der Inspektor G. beredet hat, Uszcz in Brand zu setzen und daß er mich diese Nacht als Wächter hingestellt hat." G. hat wiederum öfters geäußert: „Wir wollen die ganze Geschichte herunterbrennen, dann bekommen wir wenigstens Feuerkasse." Die Angeklagten bestreiten die ihnen zur Last gelegten Verbrechen und stellen die angeblich von ihnen zu den Zeugen gemachten Aeußerungen in Abrede. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor Haupt, beantragt das „Schuldig." — Das Verdikt der Geschworenen lautete auf „Nichtschuldig", worauf der Gerichtshof beide Angeklagten von Strafe und Kosten freigesprochen und auf freien Fuß gesetzt hat. — In zweiter Sache wurden die Arbeiter Julius Raatz aus Duliniewo, Robert Stange aus Glienke und Herrmann Poplawski aus Abbau Podgorz von der Anklage des Raubes resp. Hilfeleistung dazu freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt. Heute wurde in erster Sache wider den früheren Käthner Anton Maraszzewski aus Kolonie Brinsk wegen Raubes verhandelt. Die Sache mußte vertagt werden, weil die Hauptbelastungszeugen aus Polen nicht erschienen waren. — In zweiter Sache wurde wider den achtzehnjährigen Knecht Franz Ratkowski aus Abbau Radosk, Kreis Strasburg wegen Mordes und Diebstahls verhandelt. Die Verhandlung war bei Schluß der Redaktion noch nicht beendet.

— [Schadenfeuer.] In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ist in Schillno das Gasthaus des Herrn Schulz vollständig niedergebrannt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Bewohner nichts retten konnten. Der entstandene Schaden ist beträchtlich; über die Entstehungsursache des Feuers ist bisher nichts bekannt geworden. — Herr Sch. erwachte als das Gastzimmer bereits in vollen Flammen stand, in Folge des Knalles eines mit Spiritus angefüllten Fasses.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen, darunter eine Kellnerin, die aus Osterode nach Unterschlagung von 18 Mark geflüchtet war und hier ermittelt wurde.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,06 Mtr. — Der Regierungsdampfer „Kulm" hat heute auf der Fahr nach der polnischen Grenze und dann auf der Rückfahrt nach Kulm unseren Ort passirt. — In Narew und Bug ist nach einer uns zugegangenen Privatnachricht Hochwasser eingetreten, das Wasser hat die Ufer überschwemmt. Sämmtliche Holztraften in den genannten Flüssen haben sich wieder festlegen müssen. — Auf der Weichsel zwischen Modlin und Wloclawek liegen viele Traften, welche des herrschenden Sturmes wegen nicht abschwimmen können.

Kleine Chronik.

* Berlin, 20. April. Heute Nacht starb in einem Alter von 60 Jahren nach langen Leiden Kapellmeister Gustav Michaelis. Die Musik zu sehr vielen Possen von Jakobson, Wilken und Salingree hat Michaelis komponirt. Viele seiner Lieder haben eine große Popularität, namentlich die für Ernestine Wegner komponirten, erlangt. Auch für Militärmusik hat Michaelis Märsche komponirt.

Warschau, 20. April. Von bestunterrichteter Seite verlautet, daß die Warschau-Wiener Bahn pro 1886 eine Dividende von 9 Rubel pro Aktie vertheilen wird. — Der Aufsichtsrath der Lodzer Handelschaft beschloß, der am 24. d. M. stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 8½ pCt. pro 1886 gegen 9 im Vorjahr vorzuschlagen.

Submissions-Termin.

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspektion Inowrazlaw. Lieferung von 500 cbm. Pflastersteinen (Granit) im Ganzen oder in Loosen zu 100 cbm. Angebote bis Mittwoch, 27. April 4 Uhr, Nachm.

Königl. Eisenbahn Betriebsamt Bromberg. Vergebung des Abruchs der Wärterwohnung Nr. 92 zwischen Parlin und Terespol, Transport auf etwa 380 m und Wiederaufbau derselben. Angebote bis 5. Mai, Vormittags 11 Uhr.

Königlicher Landrath Thorn. Vergebung des Neubaues eines zweiklassigen Schulhauses in Neubruch einschl. der Hand- und Spanndienste. Offerten bis 29. d. Mts., Vorm. 11 Uhr. Näheres im Bureau des Herrn Landraths.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt hier. Lieferung der zur Unterhaltung des Holzbelages auf der Weichselbrücke bei Thorn pro 1887/88 erforderlichen eichenen und kiefernen Hölzer. Offerten bis 30. April, Vorm 11 Uhr.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 21. April.

		21. April	20. April
Fonds: festlich still.			
Russische Banknoten		179,40	179,00
Warschau 8 Tage		179,20	178,70
Pr. 4% Consols		105,90	105,90
Polnische Pfandbriefe 5%		56,70	56,20
do. Liquid. Pfandbriefe		52,20	52,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,00	97,06
Credit-Actien		457,00	456,50
Oesterr. Banknoten		fehlt	160,30
Disconto-Comm.-Anth.		194,90	194,60
Weizen: gelb	April-Mai	172,70	172,00
	Mai-Juni	172,50	171,70
	Loco in New-York	93¼	93 c.
Roggen:	loco	122,00	122,00
	April-Mai	123,20	122,70
	Mai-Juni	123,50	123,00
	Juni Juli	128,00	127,00
Rüböl:	April-Mai	43,70	43,60
	Mai-Juni	44,10	44,00
Spiritus:	loco	40,10	39,80
	April-Mai	40,20	39,90
	Juli-August	42,00	41,90

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½, für andere Effekten 5.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. April.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco 41,50 Brf. 41,00 Geld 41,00 bez.
April 41,50 „ 40,75 „ —,—

Danzig, den 20. April 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Wetter: Bei stürmischem Westwinde ziemlich heiteres Wetter.

Weizen. Für inländische Waare, wenig zugeführt, abermals höhere Preise bewilligt. Von polnischem Weizen ist wenig zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt wurde für inländischen gutbunt 129 Pfd. M. 155, hellbunt 131 Pfd. M. 160, hochbunt glasig 132/3 Pfd. M. 162. Für polnischen zum Transit gutbunt 131/2 Pfd. M. 147, 132/3 Pfd. M. 148.

Roggen sowohl inländischer wie Transit- bei guter Frage fest zu voll behaupteten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen 124 Pfd. Mk. 111. 126/7 Pfd. M. 110, polnischen zum Transit 125 Pfd. bis 1 7 Pfd. M. 90.

Gerste ist nur inländische kleine M. 93 gehandelt.
Hafer inländischer M. 96 per Tonne bezahlt.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 21. April 1887.

Wetter: trübe, kalt.
Weizen fest, 127/8 Pfd. hell 149 Mk., 130 Pfd. hell 152 Mk.
Roggen flau, 122 Pfd. 107 M., 125 Pfd. 108 M.
Gerste Futterw. 90—95 Mk.
Erbsen, Futterw. 102—106 Mk., Mittelw. 107 bis 112 Mk.
Hafer 82—102 M.

Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Berlin, 21. April. Im Abgeordnetenhause kam heute die Kirchenvorlage zur Berathung. Nachdem Gneist die Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern beantragt, verliest Windthorst eine Erklärung des Zentrums. Dieselbe wiederholt die jüngste an den Kölner Erzbischof gerichtete Aeußerung des heiligen Stuhls, dessen Kompetenz in Fragen des Kirchenregiments zweifellos feststehe. Nachdem der Papst, von diesen Erwägungen geleitet, das Zentrum zur Annahme der Vorlage nach den Beschlüssen des Herrenhauses aufgefordert, werde dasselbe getreu dem während des ganzen Konfliktes eingehaltenen Standpunkt, jener Aufforderung Folge leisten. Falls wider Erwarten die Fassung des Herrenhauses an irgend einem Punkte zu Ungunsten der kirchlichen Freiheit geändert werde, wäre das Zentrum genöthigt, gegen das ganze Gesetz zu stimmen. Das Zentrum ist gegen die Kommissionsberathung, hofft Förderung des Friedens durch Annahme der Vorlage.

Sonnenschirme in großer Auswahl und guten Qualitäten zu billigsten Preisen empfiehlt M. Jacobowski Nachf., Neust. Markt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften wird der von uns im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung und unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde aufgestellte Fluchtlinienplan für die südliche Seite der Brauerstraße zwischen der Gerberstraße und der Jakobsstraße **von Freitag, den 22. d. Mts. ab** in unserem Bureau I (Rathhaus) zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Fluchtlinienplan innerhalb einer Präklusivfrist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind.

Thorn, den 21. April 1887.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bildschön Band III — Blatt Nr. 29 — auf den Namen der verwittweten **Caroline Böttcher** geb. **Haff**, welche mit **Johann Strobel** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, im Dorfe Bildschön belegene Grundstück am

8. Juli 1887,
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — im Schöffensaale versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 128,53 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 24,73,29 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV während der Dienststunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstückes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

9. Juli 1887,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Culmsee, den 14. April 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 170 bei der Firma **H. Leiser** in **Culmsee** folgender Vermerk eingetragen:

Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Max Leiser** in **Culmsee** übergegangen.

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register sub Nr. 760 die Firma **H. Leiser** in **Culmsee** und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Leiser** in **Culmsee** eingetragen.

Thorn, den 12. April 1887.

Königliches Amtsgericht.

Im Kaufmann A. Mazurkiewicz'schen Hause sind noch div. Möbel:

Tische, Stühle, Sophas, Gartenmöbel und ca. 25 f. Oeldruckbilder in Goldrahmen

billigst zu verkaufen.

Geschäfts-Verlegung.

Vom heutigen Tage befindet sich mein Geschäftslokal

Breitestraße Nr. 454

im Hause des Herrn **Glückmann Kaliski.**

Gleichzeitig theile ergebenst mit, daß neben meiner

Glaserei und Bilder-Einrahmung

auch eine

Spiegel-, Fenster- u. Hohlglas-Handlung

eröffnet habe und bei streng reeller Bedienung die billigsten Preise zusichere.

Hochachtungsvoll

Emil Hell,
Glasermeister.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei**, eine

Werkstätte für Bau-, Haus- u. Küchenklempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,
Dachdeckermeister.

Doliva & Kaminski,

THORN,
8a Brückenstraße 8a.

Magazin eleganter **Herren-Garderobe.**

Lager in- und ausländischer **Stoffe.**

Kinderheilstätte

im Ostseebade Zoppot bei Danzig. Eröffnung am 1. Juni 1887.

Verpflegungskosten 10 bis 15 M. pr. Woche, Prospekte ꝛc. gratis.

Anmeldungen bis 15. Mai an den Schriftführer des Bezirks-Vereins Danzig Sanitätsrath Dr. Semon in Danzig.

XXXIV. Internationale

Königsberger Pferde- und Equipagen-Verloosung

Ziehung am 11. Mai 1887,

(wird **nicht** verlegt).

Hauptgewinne:

5 complet bespannte Equipagen (vier- u. zweispännige) mit zusammen **47 edlen Reit- u. Wagen-Pferden;**

im Ferneren 1460 mittlere und kleinere Gewinne, in eleganten Reit- und Fahrrequisiten und praktischen Gegenständen bestehend.

Loose à 3 Mk. (11 Stück für 30 Mk.) empfiehlt

Der General-Agent

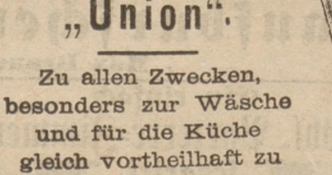
O. Huber,

Königsberg i./Pr., Kneiph. Langgasse 5.

UNION-STÄRKE.

Prima Reis-Stärke in vorzüglichster Qualität und von garantirter Reinheit

aus der **Stärke-Fabrik „Union“**



von W. Rickmers & Co., Hannöv. Münden.

Zu allen Zwecken, besonders zur Wäsche und für die Küche gleich vortheilhaft zu gebrauchen.

In sämmtlichen gangbaren Packungen in allen besseren Kolonial- und Materialwaaren-Geschäften käuflich.

Man verlange ausdrücklich **„Union-Stärke“** und achte auf obiges Fabrikzeichen: die Flagge.

Loos nur 1 Mark

Schneidemühler

Luxus-Pferdemarkt-Lotterie.

Mit hoher Genehmigung des Königl. Preuss Ministeriums f. d ganze preuss. Monarchie

Ziehung schon am 3. Mai 1887.

1 Hauptgew. **1 compl. Equipage mit 4 Pferden** **10000** Mark.

1 Hauptgew. **1 compl. Equipage mit 2 Pferden** **4000** „

fernere Gewinne 3000 M, 1500 M., 2 à 1200 M., etc. etc.

Loose a 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg., empfiehlt

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause.

Loos nur 1 Mark.

Bromberger Vorstadt II. Linie (Schulstr.)

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meinem

Colonialwaaren-Geschäft und Conditorei

eine

Restauration

errichtet habe und empfehle **beste Weine,** hiesige wie fremde **Biere** u. **Liqueure.**

Da die Lokalitäten aufs Beste eingerichtet sind, so wird es auch mein eifrigstes Bestreben sein, allen Ansprüchen zu genügen.

Hochachtungsvoll

Max Kensy.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung

in **Leipzig,**
begründet im Jahre 1824.

Nachdem mir eine Agentur des obigen altrenommirten Instituts für **Thorn und Umgegend** übertragen worden ist, empfehle ich mich den Herren Besitzern zum Abschluß von **Hagelversicherungen** und bin zur Ertheilung jeder Auskunft gern bereit.

Thorn, im April 1887.

H. Rausch, Kaufmann, Gerechte Straße.

Schützenhaus

(Garten-Salon).

Freitag, den 22. d M.:

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Arts.-Regiments Nr. 11.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. — Entree 20 Pfg.

Jolly,
Kapellmeister.

Kaufm. Verein Concordia

Kreisverein i. Verb. D. H. V.

Jeden Freitag

Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr

bei **Nicolai (vorm. Schumann).**

Im Interesse des guten Zweckes werden alle Collegen ersucht **vollzählig** zu erscheinen.

Der Vorstand.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier, im Grundstücke **Hohe Straße Nr. 158** eine

Schlosserei

etablirt habe und bitte mein Unternehmen durch geschätzte Aufträge unterstützen zu wollen.

Gustav Gude,
Schlossermeister.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Metzner** stellt die

3. Kompagnie

die Leichenparade.

Dieselbe steht

Sonnabend, Nachmittag $\frac{3}{4}$4 Uhr

zur Abholung der Fahne am Brückenthor.

Thorn, den 20. April 1887.

Krüger.

Sonnabend, den 23. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,

Appell

im **Hildebrandt**'schen Lokale

Tagesordnung:

Das Verbandsfest in Bremen betreffend.

Thorn, den 21. April 1887.

Krüger.

Absenten-Listen,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
Schulversäumnißlisten,
Tagebuch (Lehrberichte),
Schülerverzeichniß,
Nachweisung der Schulversäumnißlisten des Lehrers,
Ueberweisungs-Entlassungs-Zeugnisse

vorräthig in der **Buchdruckerei** der

Th. Ostdeutsch. Ztg.

Echt Berliner

!! Weißbier !!

flaschenreif,

empfiehlt dem hochgeschätzten Publikum

Hass, Thorn, Brb. Vorstadt.

Die Humoristen des

Fecht-Vereins

für Stadt und Landkreis Thorn arrangiren am Sonntag, den 24. April d. Js. im

„Wiener Café“
Mocker

auf vielseitigen Wunsch eine **Wiederholung** der humorist.-musikal.-declamat.

SOIRÉE

(v. 3. Osterfeiertag)

mit theilweis neuem hochinteressanten Programm.

Anfang 5 Uhr Nachmittags,

Entree: Für Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte pro 1887 à Person 30 Pf., für Nichtmitglieder à Person 50 Pf., Kinder in Begleitung Erwachsener 10 Pf.

Alles Nähere die Plakate und Programme.

Der Vorstand Das Fest-Comité.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfreund“. In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten **Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, **daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt,** um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Vorzüglich gutsitzende

Corsets

empfehlen **Geschw. Bayer,** Altstadt 296.

Ein Quantum

Oster-Matzenmehl,

um damit zu räumen,

à Pfund 10 Pfennige

W. Rosenthal.

Stadt-Theater in Thorn.

Freitag, den 22. April:
Letzte Vorstellung

Die Sternschnuppe

Schwank in 4 Akten von G. v. Moser und O. Girndt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.